

# Die «Lädere» ist willkommen

**BILDUNG** Die Emmentaler Wirtschaftsvertreter beurteilen den Umzug der «Lädere» nach Burgdorf vorwiegend als positiv. Auch wenn sie bedauern, dass die Berner Fachhochschule definitiv wegzieht.

Es war ein langer Kampf. Und er ging verloren. Das ist die negative Auslegung der Tatsache, dass die Stadt Burgdorf künftig nicht mehr Standort der Berner Fachhochschule sein wird, im Gegenzug jedoch die Technische Fachschule – die «Lädere» – bekommt (siehe gestrige Ausgabe). Man kann die neue Lösung aber durchaus auch positiv bewerten. Und das tun die meisten Ex-



Roland Loosli, Handels- und Industrieverein. *Hans Wüthrich*



Samuel Leuenberger, Regionalkonferenz. *Andreas Blatter*



Francesco Rappa, Berner KMU. *Thomas Peter*

«Ich befürchte, dass die «Lädere» zur Konkurrenz für die vielen Emmentaler Handwerksbetriebe werden könnte.»

*Francesco Rappa, Berner KMU*

ponenten im Emmental. «Ich habe Freude», sagt beispielsweise Roland Loosli, Präsident des Handels- und Industrievereins (HIV). Ein BFH-Departement in

Burgdorf zu halten, sei politisch nicht durchsetzbar gewesen. Mit der Technischen Fachschule kann Burgdorf an die lange Tradition anknüpfen», ist Loosli überzeugt. Er denkt, dass die «Lädere» ihren Beitrag dazu leisten wird, dass im Emmental weiterhin genügend Fachleute vorhanden sein werden. Grosse Hoffnungen setzt der HIV-Präsident in das neue Teclab, das als Bildungszentrum für erneuerbare Energien in Burgdorf angesiedelt wird.

Ähnliche Töne schlägt Samuel Leuenberger an. Der Präsident

## REAKTIONEN AUS BERN

Obschon aus der Stadt Bern mit der «Lädere» eine schulische Institution verschwindet, wird der Entscheidung des Grossen Rates grundsätzlich positiv gewertet. Der Umzug nach Burgdorf bietet Chancen, sagt Andreas Zysset, Direktor der Technischen Fachschule, im Volksmund «Lädere» genannt: «Burgdorf hat ein industrielleres Umfeld als Bern – mit Unternehmen aus dem Bereich Maschinenbau oder Engineering.» Das sei interessant für

eine technische Ausbildungsstätte. Etwas Banales, aber sehr Wichtiges gebe ihm zusätzlich ein gutes Gefühl: «In Burgdorf freut man sich auf die «Lädere» und heisst sie willkommen. Diese Aufbruchstimmung ist nicht zu unterschätzen», sagt Zysset.

Was mit den frei werdenden Räumen der «Lädere» in Bern passiert, ist noch offen. Die «Lädere» ist in der Lorraine und der Felsenau angesiedelt. *mm*

der Regionalkonferenz Emmental und BDP-Grossrat trauert zwar dem wegfallenden BFH-Departement nach, sagt aber gleichzeitig: «Die Zufriedenheit überwiegt.» Mit der «Lädere» und dem Teclab bleibe Burgdorf Bildungs- und Ausbildungsstandort. «Und in gewisser Weise bleibt die Fachhochschule weiterhin hier verankert, weil im neuen Teclab die «Lädere» und die BFH intensiv zusammenarbeiten werden.»

## Rappas Skepsis

Etwas weniger euphorisch fällt die Reaktion des Burgdorfer BDP-Stadtrats Francesco Rappa aus. Er ist Präsident der Emmentaler Sektion des Verbandes Berner KMU. Er begrüsst zwar den beherzten Einsatz von Stadtpräsidentin Elisabeth Zäch und den anderen Emmentaler Grossräten, sieht mit dem Zuzug der Technischen Fachschule aber eine gewisse Gefahr. «Ich befürchte, dass die «Lädere» zur Konkurrenz für die vielen Emmentaler Handwerksbetriebe werden könnte, die heute zum Teil schon Mühe haben, ihre Lehrstellen zu besetzen.» In der Stadt Bern, wo es nicht viele solche Betriebe gebe, sei die Technische Fachschule besser aufgehoben. «Ich will nicht schwarzmalen, ich möchte einfach auf diese mögliche Gefahr hingewiesen haben.» *Philippe Müller*

## Kredit zum Zweiten

**ALCHENSTORF** Die Gemeindeversammlung hat die Jahresrechnung 2015 einstimmig genehmigt. 35 Stimmberechtigte (7,5 Prozent) waren an der Versammlung anwesend. Alchenstorfs Rechnung schloss bei einem Aufwand von knapp 2 Millionen Franken mit einem Plus von etwa 102 000 Franken ab. Das Ergebnis ist um 164 000 Franken besser als budgetiert. Ebenfalls einstimmig genehmigten die Stimmberechtigten einen Kredit über 220 000 Franken zur Sanierung des Rainwegs. Die Gemeindeversammlung hiess bereits vor zwei Jahren einen entsprechenden Kredit gut. In der Zwischenzeit stellte sich aber heraus, dass auch die Beleuchtung erneuert sowie Abwasserleitungen ersetzt werden müssen. Deshalb wurde nun der etwas höhere Kredit nochmals vorgelegt. *tg*

## BZ Namen

Rochade im Vorstand der Emmentaler Sektion von Berner KMU: Kassier **Ulrich Stalder** wird durch **Christoph Müller**, Leiter der Ersparnkasse Affoltern, ersetzt. Neu im Vorstand ist der Anwalt und Notar **Christoph Käser**. *pd*

# Der letzte Funken Hoffnung ist erloschen

**REGION** Den Feuerwehrverband Emmental gibt es nicht mehr. Der letzte Rettungsversuch scheiterte. Die Organisation hatte zuvor viele ihrer Aufgaben verloren. Ob man dem Verband irgendwann nachtrauert, darüber gehen die Meinungen auseinander.

Zusammenschlüsse, Umstrukturierungen und Professionalisierung: Das Feuerwehrwesen hat in den letzten Jahren einen tiefgreifenden Wandel durchgemacht. Gerade auch im Emmental: Die neu entstandenen Fusionsfeuerwehren von Sumiswald, Langnau und Brandis, aber auch in Koppigen sind Beispiele dafür. Teamarbeit zwischen den Feuerwehren statt Einzelkämpfertum ist gefragt. Vor diesem Hintergrund mutet es allerdings komisch an, dass in diesem Frühjahr der 2009 gegründete Feuerwehrverband Emmental bereits wieder aufgelöst worden ist. Dieser war im Zuge der Verwaltungskreisreform aus den Verbänden der ehemaligen Ämter Trachselwald, Signau, Burgdorf und Teilen des Amtes Fraubrunnen entstanden. Bis auf eine Ausnahme (Dürrenroth) entsprach das Einzugsgebiet des Feuerwehrverbandes dem Verwaltungskreis. Weshalb wurde er an der Delegiertenversammlung vom 5. März aufgelöst?

## Arbeitsgruppe scheiterte

Vordergründig kam das Aus, weil der Vorstand nicht mehr besetzt werden konnte. Das Ende hatte sich angekündigt: Bereits 2015 gab es Kräfte, die das Ende besiegeln wollten. An der Delegiertenversammlung im letzten Jahr war jedoch beschlossen worden, eine Arbeitsgruppe einzusetzen, die einen Neustart aufgleisen sollte. Doch auch diese letzte Feuerwehrübung scheiterte.

Heinrich Grossenbacher hat die Vorgänge im Verband von nah mitverfolgt. Der Kommandant der Feuerwehr Region Sumis-



Auch ohne Verband werden die Emmentaler Feuerwehren zur Stelle sein, wenn es brennt. So wie in Schaffhausen vor vier Jahren. *Thomas Peter*

wald war bis zuletzt Vorstandsmitglied. «Ich habe mich für den Erhalt eingesetzt», sagt er auf Anfrage. Er habe aber einsehen müssen, dass die Organisation nicht mehr zu retten sei. «Der Wille dazu hat ganz einfach gefehlt.» Die unterschiedlichen Interessen innerhalb des Verbandes seien nicht mehr zu überbrücken gewesen. «Das hat auch mit der Topografie des flacheren unteren und des hügeligeren oberen Emmentals zu tun.» Das habe sich zum Beispiel bei der Materialbeschaffung ausgewirkt – es sei notabene eines der Ziele des Verbandes gewesen, diese zu koordinieren. «Insgesamt wollte einfach niemand Konzessionen machen.» Burgdorfs Feuerwehrkommandant Martin Rutschi erwähnt in

diesem Zusammenhang den gescheiterten gemeinsamen Einkauf von Wärmebildkameras. «Jede Feuerwehr hat ihren bevorzugten Anbieter», so Rutschi. Am Ende ist der koordinierte Einkauf

«Ich hoffe einfach, dass der Wegfall der Organisation nun nicht dazu führt, dass die Interessen des Emmentals weniger wahrgenommen werden.»

*Werner Eberle, Kommandant Feuerwehr Region Langnau*

nicht zustande gekommen.

## Unterschiedliche Regionen

Zu den unvereinbaren Bedürfnissen des unteren und des oberen Emmentals hat sich noch ein anderer entscheidender Faktor hinzugesellt: die Gebäudeversicherung Bern (GVB), die die Zügel immer stärker in die Hand genommen hat. Für die Weiterbildungen sind nun die GVB-Inspektoren zuständig. Zuvor hatte die GVB den Verband damit beauftragt. Damit entfällt für den Verband auch die Aufgabe, grössere Übungen durchzuführen. Zudem wird der einst angeschaffte Übungsbrandcontainer kaum benutzt, da die Feuerwehren in Übungszentren trainieren. Lediglich im Bereich der Jugend-

feuerwehr hatte der Verband eine gewisse Bedeutung. «Nun muss die Nachwuchsförderung anders organisiert werden», hält Grossenbacher fest.

Einer, der dem Verband wenig nachtrauert, ist der Burgdorfer Kommandant Rutschi. Er war Ausbildungsverantwortlicher des Verbandes. Rutschi erinnert daran, dass sich in einer Umfrage viele Gemeinden für den Erhalt ausgesprochen hätten. «Doch am Ende wollte niemand Delegierte in den Vorstand entsenden.» Daher müsse man ehrlich sein: «Wenn niemand den Verband mehr braucht, gehört er abgeschafft.» Ihn einfach aus nostalgischen Gründen, des gemüthlichen Zusammenseins wegen zu erhalten, mache keinen

Sinn. «Dafür hat heute einfach niemand mehr Zeit.»

## Eberle hat Bedenken

Werner Eberle versteht zwar, dass der Feuerwehrverband, dem die Existenzberechtigung weitgehend abhandengekommen ist, aufgelöst wurde. «Am Schluss hatte man irgendwie das Gefühl, dass jeder darüber erleichtert war», so der Langnauer Feuerwehrkommandant. Er sei optimistisch, dass auch ohne Verband der Dialog unter den Emmentaler Feuerwehren erhalten bleibe. Gleichzeitig gibt er aber zu bedenken, dass gerade für das obere Emmental der Verband auch ein Sprachrohr gewesen sei. «Ich hoffe einfach, dass der Wegfall der Organisation nun nicht dazu führt, dass unsere Interessen weniger wahrgenommen werden.»

## Mehr Einfluss als zuvor?

Die Auflösung des Feuerwehrverbandes wird die Emmentaler Feuerwehren nicht schlechter machen. Eberle wirft aber die Frage nach dem schwindenden Einfluss der Emmentaler im kantonalen Feuerwehrwesen auf. Burgdorfs oberster Feuerwehrmann Martin Rutschi indes glaubt nicht, dass das Emmental ohne Verband im Rücken nun nicht mehr erhört wird: Man sei nun möglicherweise sogar stärker als vorher. Wenn nötig, werde nun der direkte Weg zur GVB gewählt. Und überhaupt: «Wenn es darauf ankommt, müssen die Feuerwehrefforts zusammenstehen – dann setzen wir uns auch durch.» Sumiswalds Feuerwehrchef Heinrich Grossenbacher macht hier eine Einschränkung: «Klar, derzeit funktioniert es auch ohne Verband gut.» Doch: «Ob wir den Verband vermissen, wird sich erst zeigen, wenn es zu harten Diskussionen kommt, wie etwa damals, als die GVB die Anforderungen an die Ausbildung erhöhte.» *Cyril Beck*